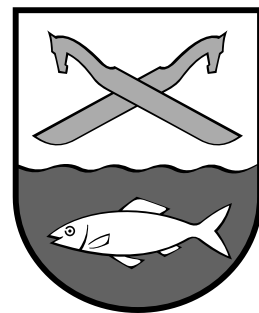


Conventer Bote

DORFZEITUNG FÜR DIE
GEMEINDE BÖRGERENDE-RETHWISCH
NEBST BAHRENHORST



Ausgabe 19 - September 2008



Hans-Rüdiger Pentz: „Hof der Familie Borgwardt in Rethwisch“, Öl auf Leinwand, 60 x 40 cm, erstellt im Jahre 2005 zum runden Geburtstag von Anngret Borgwardt

Schwerpunktthema dieser Zeitungsausgabe sind die großen und kleinen Bauernstellen in unserer Gemeinde. So erfahren unsere Leser etwas über Höfe, Büdnereien und Häuslereien. Dies einerseits aus dem Munde bei uns verwurzelter und aus ihrem Leben berichtender Personen (siehe die 2 interviewten Damen aus unserer Gemeinde) wie andererseits aus der Chronik, die unser Dorfchronist mühsam aus alten Unterlagen für unsere Leser dankenswerterweise zusammen getragen hat.

Die Jugend soll im „CB“ (Conventer Boten) nie zu kurz kommen: So finden sich einerseits ein lesenswerter Beitrag des ehrenamtlich tätigen Jugendbetreuers in dieser CB-Ausgabe, wie zum anderen ein „internationaler“ Artikel über die Grundschüler auf Weltreise, was zur notwendigen Verständigung zwischen Weltkulturen und anderen Lebensumständen möglichst früh bei der persönlichen

Entwicklung eines Schülers in unserer zunehmend globalisierter Welt – auch in unserem „Dorf“ – notwendig ist.

Unter dem Moto „Feste muß man feiern, wie sie fallen“ wird schließlich zum diesjährigen Pfarrhoffest und 3. Aalfest in Form von Versen berichtet, aber auch auf Bildern können die CB-Leser einen Eindruck über diese beiden Feste bekommen. Den Organisatoren und den vielen finanziellen Förderern (incl. Sachleistungen) nebst ihren zahlreichen ehrenamtlichen Helfern sollten die Einwohner unserer Gemeinde Dank sagen – auch mit der Hoffnung, daß sich solche Veranstaltungen wiederholen.

Wer Lust hat, bitte vormerken: **FEUERWEHRFEST**, 05. bis 07. September 2008! Siehe auch Seite 10.

Helfried Roubiček

Vorwort des Bürgermeisters:

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Börgerende-Rethwisch,

die Saison 2008 ist noch in vollem Gange und wieder hat sich unsere Gemeinde ein Stück verschönert. Die Waterkant-Ruine ist im letzten Jahr gefallen. Dazu hat die Gemeinde ca. 500.000,- Euro in die Hand genommen (incl. Fledermauswinterquartier). Die neue Straße (**An der Waterkant**) Richtung Campingplatz und die Erschließung des B-Planes Nr. 15 (**Parkstraße**) sind fertig gestellt und werden von Einheimischen und Gästen gut angenommen, besonders von Radfahrern und Spaziergängern.

Auch die Parkplatzsituation hat sich weiter in unserer Gemeinde verbessert. So bietet die Straße „An der Waterkant“ 20 kostenfreie Parkplätze in Strandnähe, besonders für Badende, die „nur mal kurz rein springen“ wollen. Auch sind direkt am Campingplatz weitere 80 bewirtschaftete Parkplätze entstanden, so daß wir unseren Urlaubern und Tagesgästen – zusammen mit den vor einiger Zeit bereits fertig gestellten 200 Parkplätzen auf der Straße in Richtung Heiligendamm – insgesamt **380 Parkplätze in direkter Strandnähe** anbieten können. Dies trägt zur weiteren Attraktivität unserer Gemeinde bei und so sich die Infrastruktur bei uns weiter verbessert, kommen wir unserem Ziel, ein beliebtes und bekanntes Urlaubsdorf zu werden, immer näher.

Dazu zählen auch die weiteren Planungen in Richtung **Reittourismus** in den in Aufstellung befindlichen zwei B-Plänen: in der Nähe des Ferienparks „Arielle“ und zwischen dem Campingplatz und dem ehemaligen Waterkant-Areal.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Axel Jaeger

WINDRAD-BESICHTIGUNG bei Carlo Schmidt – Fragen zur sauberen Stromerzeugung werden beantwortet

**17. Oktober 2008 (Freitag), 14:00 bis 16:00 Uhr,
Treffpunkt in Rethwisch am Windrad**

Der Ortsplan ist da!

Und fristgerecht zur Hochsaison außerdem. Günstig für Touristen und ortsunkundige Bürger der Gemeinde auf 2 x 5 Faltseiten können wir nun vieles Wissenswertes über unsere Gemeinde Börgerende-Rethwisch erfahren und finden schnell die nächste Gastronomie für den entspannten Sonntag-nachmittagskaffee sowie vieles mehr. Der Druck des Ortsplans wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung von folgenden Gewerbetreibenden: Ferienpark Arielle, Feriencamp Börgerende, Hotel Kiebitz, Pension Fachwerk, Kaisers Ostseeperle, Ostseestern und Vivendi.

Herzlichen Dank allen Beteiligten!

Bérénice Anouck Schneider

P.S. Der Ortsplan liegt u.a. in der Touristinformation in Börgerende aus.

Wer künftige Auflagen gern mitfinanzieren möchte, kann sich dort melden.

Wichtige Termine in der Gemeinde: September – Dezember 2008

- 03. Sept. Gemeindegemeinschaftstermin:
Tagesausflug ins Müritzeum
- 16. Sept. 19:00 Uhr Ausschuß Seebad/
Waterkant, Gemeinderaum
- 21. Sept. 08:30 Uhr BRH-Tagesfahrt:
Hengstparade, Redefin
- 24. Sept. 19:00 Uhr Ausschuß für
Gemeindeentwicklung, Bau und
Verkehr, Gemeinderaum
- 07. Okt. 06:30 Uhr BRH-Tagesfahrt:
Bauernmarkt Schmachthagen
- 09. Okt. 19:00 Uhr Gemeindevertreter-
sitzung im Gemeinderaum
- 20. Okt. 14:00 Uhr Gemeindegemeinschaft-
termin: Geburtstagskaffee im
„Ostseestern“
- 29. Okt. 19:00 Uhr Ausschuß für
Gemeindeentwicklung, Bau und
Verkehr, Gemeinderaum
- 12. Nov. 15:00 Uhr BRH: Vortrag über
Vorsorgevollmacht und
Betreuungsverfügung im
„Minerva“ in Nienhagen
- 19. Nov. 14:00 Uhr Gemeindegemeinschaft-
termin: Kegeln im „barge“
- 26. Nov. 19:00 Uhr Ausschuß für
Gemeindeentwicklung, Bau und
Verkehr, Gemeinderaum
- 04. Dez. 14:00 Uhr Gemeindegemeinschaft-
termin: Weihnachtsfeier im
„Ostseestern“
- 06. Dez. 15:00 Uhr BRH-Jahresabschluss
im „Minerva“ in Nienhagen
- 11. Dez. 19:00 Uhr Gemeindevertreter-
sitzung im Gemeinderaum

Siehe im übrigen den „*Veranstaltungskalender Börgerende-Rethwisch 2008*“ im Conventer Boten, Ausgabe 17/2008 (März), Seite 11!

Monatlich Bastelnachmittag der Senioren:
Termine nach Absprache (Regina Person, Tel. 8 18 18). Auch zu allen Seniorenveranstaltungen der Gemeinde werden Anmeldungen bei Frau Person erbeten!

Ggf. weitere Sitzungstermine der Ausschüsse der Gemeindevertretung sind bei den jeweiligen Vorsitzenden zu erfragen (siehe Ansprechpartner Seite 4 der Ausgabe des CONVENTER BOTEN, März 2005).

Dr. Rolf Schneider & Helfried Roubiček

◆◆ Plus der Dorfchronik ◆◆

Im „Großherzoglichen Mecklenburg-Schweriner Staatskalender von 1912“ waren für unsere Gemeinde folgende Angaben zu finden:

Börgerende bei 338 Einwohnern

- 15 Erbpächter
- 8 Büdner
- 1 Schankwirt
- 1 Gastwirt
- 27 Häusler
- 2 Schulen – Industrieschule –
- 1 Fischerei
- 1 Schleusenwärter Jemnitzschleuse
- 1 Rettungsstation für Schiffbrüchige „Großherzogin Marie“

Rethwisch bei 350 Einwohnern

- 1 Pfarrkirche
- 1 Schule - Industrieschule -
- 12 Erbpächter
- 31 Büdner
- 19 Häusler
- 1 Dampfmolkerei
- 1 Gastwirt
- 1 Schmiede

Neu-Rethwisch bei 68 Einwohnern

- 10 Büdner
- 1 Schmiede
- 1 Krug
- 1 Schule – Industrieschule –

Bahrenhorst bei 3 Einwohnern

- 1 Erbpachtstelle
- Standweide
- großherzogliches Finanzministerium

Steinbecker Mühle bei 7 Einwohnern

- 1 Erbwindmühle

Da die ursprüngliche Grenze vor 1890 zwischen Rethwisch und Börgerende zwischen der Seestraße 39 und der Seestraße 41 verlief, änderte sich auch die Zahl der Höfe. Die Höfe Nr. 15-17 gehören seit 1890 zu Börgerende.

Die Höfe wurden größtenteils als 3-Seiten-Höfe errichtet. Das Wohnhaus stand in der Mitte hinten und rechts und links die Scheunen und Ställe. Oder das Wohnhaus stand links wie zum Beispiel bei Hof II



Hof Hans – Hartwig Uplegger



Hof Obermüller-Schwark



Hof Stuhr

(Paul Uplegger) in Rethwisch in der heutigen Schulstraße, oder das Wohnhaus stand an der Straße und die Ställe hinten und rechts die Scheune wie bei Hof XIV der Familie Schwark in Rethwisch, heute Börgerender Str. 17.

In Rethwisch hatten die Höfe eine Größe zwischen 20 und 42 Hektar (überwiegend aber 15 Hektar) und hatten zusätzlich noch einige Hektar

Pachtland dazu. In Rethwisch sind heute noch 7 Höfe als 3-Seiten-Höfe und in Börgerende noch ein Hof von Willi Mergenthal – ehemals Paul und Anna-Maria Harms (Seestr. 49) – vorhanden. Westlich der L 12 stehen in

Rethwisch noch 6 Höfe (siehe Interview mit Anngret Borgwardt in diesem Heft). Östlich der L 12 steht nur noch Hof IV (ehemals Familie Paul Harms) in der Schulstraße gegenüber vom „Neubaublock“, der Ende des Jahres abgerissen wird. Vom Hof II (Familie Paul Uplegger) steht lediglich noch das Wohnhaus, von Hof III (ehemals Familie Wöhler) stehen noch eine Scheune und das Wohnhaus. Auf dem Gelände von Hof V befinden sich heute die Turnhalle und der Kindergarten. Von Hof VI (Familie Peters) ist noch das Wohnhaus erhalten.

Die heute nicht mehr vorhandenen Gebäude wurden wegen Baufälligkeit abgerissen oder zu Ferienheimen umgebaut.

Durch das Großherzogliche Amt wurden 1843 mit den 15 Hauswirten von Rethwisch Dorfpachtverträge abgeschlossen. Mit den 13 Hauswirten von Börgerende waren schon in den Jahren 1806-1820 solche Dorfpachtverträge abgeschlossen worden, so die Überlassung der Feldmark mit den dazugehörigen Gärten, Äckern, Wiesen, Weiden, Rohr-

werbung pachtweise auf 14 Jahre zum hauswirtschaftlichen Gebrauch.

Gerhard Wulf, Ortschronist

P.S.:

Wer weiß, was die damalige „Industrieschule“ bedeutete?

Von Büdnerreien und Häuslereien

Betrachtet man aufmerksam unser Dorfbild, so fällt einem über kurz oder lang ein beständig wiederkehrender Typus alter Häuser – neben den Bauernhäusern – auf: Langgezogen mit Kröpelwalmdach (= Krüppelwalm), das mit Reet oder Ziegeln eingedeckt ist. Zum Teil existieren noch straßenseitig die alten Scheunentore. Dies sind die Büdnerreien und Häuslereien – bäuerliche Klein- und Kleinstbetriebe in Mecklenburg.

Die erste Büdneransetzung im Domanium (neudeutsch: Domäne, staatlicher Landbesitz) Mecklenburg-Schwerin erfolgte durch die Verordnung vom 14. März 1753 durch den Herzog Christian Ludwig II., um der überhand nehmenden Flucht der Bevölkerung in benachbarte Städte und fremdes Territorium, z. B. Preußen, Herr zu werden: *„Wir lassen unsere Vorsorge auf den eigentlichen Grund des vielfältigen Wegziehens unserer eingeborenen Unterthanen gerichtet sein. Wir meinen die Bewegursachen bei vielen darin anzutreffen, daß es bis daher in unseren Ämtern und Domänen an zureichender Gelegenheit sich niederzulassen und an hinlänglichen Wohnungen fehlt.“*

Das Büdnerpatent regelte die ursprüngliche Ausstattung der Stellen. Der Büdner (niederdt. Bädner) erhielt seine „Bude“ anfangs ohne Ackerland in Zeitpacht. Die Hofstelle war mit 100 Quadratrußen (ca. 2.000 m²) Gartenland und Weidegerechtigkeit gegen Hütelohn für 1 Kuh mit Kalb, einige Schafe und Schweine auf der Dorfweide ausgestattet. Außerdem erhielt der zukünftige Büdner das nötige Baumaterial für das Haus und Reparaturen kostenlos. Hinzu kam, dass die Kleinstbauernstelle während der ersten zwei Jahre abgabefrei blieb.

Diese Häuser entsprachen verkleinerten Hallenhäusern – wie etwa das Reetdachhaus im Kiebitzweg 12, schätzungsweise aus dem Jahre 1790 – und wurden meist abseits des

Dorfkerns, entlang der Ausfallstraßen als sogenannte Büdnerenden angelegt und erhielten eine Numerierung mit zwei arabischen Zahlen in Verbindung mit einem „B“.

Haus laufenden erhöhten Diele und zuletzt einer mehr oder minder großen Stallzelle. Unter dem Dach lagerten Heu und Stroh für die Tiere.

Büdnerrei Schmid



Diese erste Büdneransetzung stoppte die Landflucht jedoch nicht, da diese Kleinstbauernstellen keine ausreichende Lebensgrundlage für die Büdnerfamilien boten, da ihnen – laut Büdnerbrief – die Zupachtung von Land, sowie auch die Ausübung eines Handwerks verweigert wurde. Erst ab 1869 erlaubte die neuerlassene Gewerbefreiheit den Kleinstbauern die Aufnahme eines Nebenerwerbs.

Da demnach eine wirtschaftliche und soziale Absicherung der Büdnerstellen nicht gesichert schien, stellte der Herzog mit dem 06. März 1778 die Regelungen zur ersten Büdneransetzung ein. Ab dem 08. April 1809 erfolgte jedoch eine zweite Büdneransetzung, aus demselben Grunde wie ehemals. Diese Häuser wurden nach einheitlichen Bauvorschriften ausschließlich als Traufenhäuser angelegt, wobei die Traufseite zur Straße und damit die Einfahrt und Diele quer zum Giebel standen. Im Innern bestanden sie aus einer Wohnzelle mit Stube und Kammer, einer Flurzelle mit häufig abgetrennter Küche, einer Scheunenzelle mit der quer durchs

Mit dem zweiten Büdnerpatent und zunehmend ab 1820, besserte sich die wirtschaftliche Lage dieser Kleinbauern, da sie durch Zupachtung oder Zukauf ihre landwirtschaftlichen Nutzflächen auf 5 bis 10 Hektar vergrößern konnten. Ausschlaggebend war auch die Umwandlung der Büdnerstelle von Zeitpacht auf Erbpacht. Ab 1825 wurde diesen Kleinbauern zudem die Haltung von Pferden erlaubt, sodass sie nicht mehr auf fremde Spanndienste angewiesen waren.

Ab 1867 konnten die Büdner ihre Pachtstelle für eine Ablösesumme als Besitz übernehmen. Hiermit vollzog sich also die Umwandlung in einen selbständigen landwirtschaftlichen Betrieb mit sozial gehobener Stellung. Anstelle der ursprünglichen Büdnerreien, die sozial wie wirtschaftlich gerade über den Tagelöhnern standen, wurden ab 1846 entsprechend einer herzoglichen Verordnung im Domanium Häuslereien geschaffen, um sowohl die herrschende Wohnungsnot zu lindern als auch der Massenflucht der Tagelöhnerfamilien Einhalt zu gebieten.



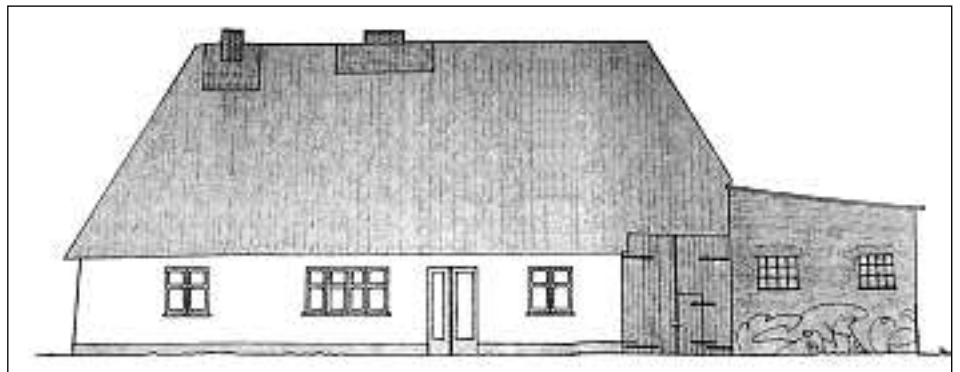
Büdnerlei Ruß

Gleich den Büdnereien wurden auch die Häuslerstellen entlang der Ausfallstraßen des Dorfes, in sogenannten Häulerreihen angelegt. In manchen Dörfern entstanden so ganze Siedlungen, die die Vorsilbe „Neu“ erhielten – wie zum Beispiel „Neu-Rethwisch“. Auch der Typus des Hauses unterscheidet sich wenig von der Büdnerei – hauptsächlich in der Größe des Wirtschaftsraumes.

Die Kleinstbauernstelle verfügte über eine Betriebsfläche von 2 bis 5 Hektar, die jedoch Eigentum der Grundherrschaft – also des Dominialamtes und des Herzogs blieb. Da allerdings diese Fläche nicht ausreichte, um den Unterhalt einer Familie zu erwirtschaften, hatte die Häuslerstelle eher nebenerwerblichen Charakter. Ihre Bewohner arbeiteten als Tagelöhner, Kleinhandwerker, Dienstboten, Hirten oder ähnliches. Durch den im 19. Jahrhundert beginnenden Ausbau von Chausseen und Eisenbahnstrecken erhielten diese Kleinstbauern eine weitere Verdienstmöglichkeit.

Der Versuch, durch die Gründung und den späteren Ausbau der Büdnereien und Häuslereien, die Bevölkerung auf dem Lande zu halten, ist zweifelsohne gescheitert. Die Gründung des Deutschen Reiches, 1871, ließ zuletzt auch in Deutschland die Industrialisierung fortschreiten und die neuerblühenden Industrien boten immer mehr Menschen eine Aussicht auf bessere Entlohnung. Gerade die jüngeren Söhne der

Bauern, die weder die Bauernstelle des Vaters noch genügend Kapital erbten, um selbst einen bäuerlichen Betrieb zu erwerben, standen vor der Wahl, Häusler und Tagelöhner zu werden und in der Heimat zu bleiben, oder, wollten sie diesen sozialen Abstieg verhindern, außerhalb Mecklenburgs, bei besseren Lebensbedingungen ihr Fortkommen zu suchen.



Büdnerlei Nr.-IV Rethwisch – Planzeichnung anlässlich der Fassadenänderung 1994

Gleichzeitig lässt es sich jedoch nicht leugnen, dass die Kolonialpolitik, die durch Herzog Christian Ludwig II. im ausklingenden 18. Jahrhundert begonnen und über zwei Jahrhunderte mit unterschiedlicher Intensität fortgeführt wurde, ihresgleichen sucht. Auf der Grundlage der Verwüstungen des 30-jährigen Krieges wurde die soziale Lücke zwischen dem grundbesitzlosen Einlieger und dem Vollhufner geschlossen und erstmalig der soziale Aufstieg innerhalb der Landvolk-Pyramide ermöglicht. Bis 1918 lebten nicht weniger als 8.700 Büdner und 12.800 Häusler neben

den 5.450 großbäuerlichen Erbpächtern alten Bestandes auf den recht begrenzten 5.604 km² des Schweriner Domaniums.

Auch unser Dorf liefert beredtes Zeugnis dieser Siedlungspolitik. Neben den zahlreichen neu entstandenen Wohngebieten und den alten Bauernhäusern stehen viele schöne und zum Teil sehr alte und beinahe im ursprünglichen Zustand belassene Büdnereien und Häuslereien.

Die herzogliche und später großherzogliche Regierung und ihre Beamenschaft würden wohl frohlocken: Die Landflucht, derer sie Herr zu werden versuchten, ist heute tatsächlich auf ihrem Tiefpunkt, zumindest im Kreis Bad Doberan; immer mehr Menschen zieht es wieder hinaus aufs Land, nicht mehr zwangsläufig zum Broterwerb, so doch um hier zu leben. Und das ist schließlich auch nicht zu verachten – wir jedenfalls genießen unsere Büdnerei!

P.S.:

Na ja, man stößt sich leicht mal den Kopf am niedrigen Türrahmen und braucht einiges Improvisationstalent, wenn man höhere Möbel aus Neubauwohnungen mitbringt – aber man kann hier die Zimmerdecken ohne Leitern wirklich leichter tapezieren und streichen ...

Dr. Rolf Schneider
(„Neu-Büdner“ seit 1994)

Dr. Gisela Steinhagen-Schneider
(„Neu-Büdnerin“ seit 1994)

Menschen und Meinungen aus Börgerende-Rethwisch



Anngret Borgwardt, Rethwisch

Die idyllische - und aus unserem „alten“ Ortsbild nicht wegzudenkende Bauernstelle in der heutigen Börgerender Str. 16 ist seit ihrer Geburt vor 73 Jahren ihr Zuhause: dort wurde Anngret Borgwardt geboren, 6 Jahre zuvor im Jahre 1929 ihr Bruder Jürgen. Das von ihr bewohnte Bauernhaus, das – wie auch unser Titelbild zeigt – zurückgesetzt zwischen 2 seitlich und zur Straße weisenden großen Scheunen liegt, wurde im Jahre 1904 erbaut. Aus der damaligen Zeit stammen übrigens auch die anderen Bauernstellen, die auch heute noch entlang der Dorfstraße bis zur Kreuzung an der L 12 nebeneinander liegen.

Von den einstmals dort stehenden 8 Bauernstellen sind heute noch 6 erhalten: Hof VII der Familie Hans-Hartwig Uplegger, Hof VIII der Familie Nelson (früher Possehl), Hof XII der Familie Stuhr (heute Ferienhaus „Wiesenblick“), Hof XI der Familie Harms (früher: Freitag), Hof XIV der Familie Schwark und Hof XIII der Familie Borgwardt. Auf den Flächen der ehemaligen Höfe IX und X (Familie Evers) steht heute die Fachwerksiedlung („Zur Niederung“). Alle heute noch vorhandenen Höfe ste-

hen in ihrem heutigen Erscheinungsbild seit dem Jahr 1904, da durch ein Großfeuer alle damals noch strohgedeckten Bauernhäuser und Scheunen zerstört und danach neu aufgebaut worden sind. „Die Baugenehmigung hatte nur 3 Tage gedauert“, erzählt uns Anngret Borgwardt schmunzelnd. Die Ländereien waren den Bauernstellen nach dem „Handtuchprinzip“ zugeordnet. Hinter dem Haus bis zum Kanal lagen die Wiesen und Weideflächen und vor dem Haus auf der anderen Straßenseite lagen bis zum Wald die Ackerflächen. Einige hatten dort vor den Ackerflächen auch noch eine kleine Koppel.

Das Leben von Anngret Borgwardt war naturgemäß zunächst von der Landwirtschaft geprägt. Nach ihrer Schulzeit in Rethwisch „ging es auf den Acker. 1950 wollte kaum jemand in die Landwirtschaft, alle gingen zur Werft.“ So begann der Arbeitstag der damals 15-Jährigen um 5 Uhr, und in der Mittagspause wurden die Milchkannen gewaschen, dann wurde wieder gearbeitet, bis es dunkel wurde. Es war viel Aufbauarbeit zu leisten, „denn die Russen hatten alles mitgenommen: Trecker und Viehzeug. Wir hatten noch 1 Huhn auf dem Hof.“

Im Jahre 1960 gab es einen Einschnitt, der das Leben von Anngret Borgwardt stark beeinflusst hat. Die Bauern mußten zwangsweise der LPG beitreten. Schon viele Jahre vorher hatte der Rat des Kreises den Bauern ein jährliches Ablieferungssoll auferlegt. „Die standen beim Dreschen und paßten auf, daß kein Sack verschwand. Die Bauern, die das Soll nicht abliefern konnten, mußten in die LPG. Wir konnten das Soll erfüllen und trotzdem ist mein Vater so lange drangsaliert worden, bis er eintrat. Ich mache gerne Landwirtschaft, aber nicht für die“, war die Haltung von Anngret Borgwardt. So suchte sie sich eine andere Arbeit. Von 1960 bis 1970 leitete sie in Nienhagen die HO-Verkaufsstelle. „Das war die schönste Zeit in meinem Leben“. Von 1970 bis zur Wende folgte die Tätigkeit als „Vermittlerin“ für das Reisebüro in Kühlungsborn. „Ich or-

ganisierte Ausflugsfahrten für Urlauber, hatte selbst Erfahrungen mit Gästen, da wir auch in unserem Haus 4 Zimmer vermietet haben.“ Seit der Wende ist Anngret Borgwardt Invalidenrentnerin, was auch auf die schwere körperliche Arbeit in jungen Jahren zurückzuführen ist. Sie widmet ihre Zeit dem Hundesport.

Nun aber noch einmal zurück zu den Scheunen, über die unsere Interviewpartnerin weitaus lieber spricht als über ihre eigene Person. Die Liebe zu ihrem Elternhaus ist ihr deutlich anzumerken. Eine der Scheunen wurde ursprünglich als Viehstall genutzt und hatte einen Kornboden, in der größeren Scheune waren seitlich Fächer, um das Korn zu lagern. Dort standen auch die Schrotmühle und die Häckselmaschine. „Zur LPG-Zeit wurden die Scheunen ungefragt umgebaut und anders genutzt. Von einem Tag auf den anderen wurde alles herausgeschmissen und wir hatten einen Schweinestall, der keinen ordentlichen Ablauf hatte und so lief die Jauche einfach über das Grundstück. Wir waren zwar nicht enteignet, doch wir hatten nichts mehr zu sagen. Diese Zeiten will ich nie wieder haben.“

Heute stehen Wohnhaus und Scheunen unter Denkmalschutz, was zumindest für die Scheunen Probleme bereitet. „Sie dürfen nicht so umgebaut werden, daß sie vernünftig genutzt werden können. Für alle Erhaltungsarbeiten werden höchstens 10 % der Kosten erstattet. Da die Scheunen so nichts einbringen, sind die Erhaltungskosten unbezahlbar. Aber die Scheunen stehen sowieso nicht mehr lange. Die Fundamente aus Felsen halten die Erschütterungen durch den vielen Verkehr nicht aus. Besonders durch die Lastwagen, die auch viel zu schnell fahren, wird der Verfall der Scheunen beschleunigt“, erzählte uns traurig Anngret Borgwardt und zeigte uns zahlreiche Innen- und Außenrisse im Mauerwerk.

Menschen und Meinungen aus Börgerende-Rethwisch



Selma Bannow, Börgerende

Die idyllische und als eine aus unserem „alten“ Ortsbild nicht wegzudenkende Büdnererei in der heutigen Seestr. 81 ist seit ihrer Geburt vor 74 Jahren ihr Zuhause: dort wurde Selma Bannow geb. Wendt geboren. Die von ihr bewohnte Büdnererei, die nur wenige Meter von der Ostsee entfernt liegt, wurde ca. Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut. Aus der damaligen Zeit stammt der „Büdner-Brief für den Besitzer der Büdnererei Nr. III B zu Börgerende“, ausgestellt am 07. Juli 1858 durch das Großherzogliche Amt. Ähnlich waren auch die anderen Büdnerereien in unserer Gemeinde angelegt, die auch heute noch entlang der Dorfstraße bis zur Kreuzung an der L 12 an verschiedenen Stellen – auch in Rethwisch – liegen: in der Regel ein „schmaler“ Hektar Land, straßenseitig das Wohnhaus mit den dahinterliegenden Flächen bis zum Conventer See für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung.

„Seine Büdnerstelle muß stets, so wie sie von der Cammer eingerichtet worden, unverändert und mit den Gebäuden zusammen bleiben, darf daher weder theilweise veräußert noch in Erbfällen getheilt, eben so wenig mit andern Stellen zusammengezogen und mit

Servituten beschwert werden, und sollen alle solche contractswidrige Veränderungen null und nichtig sein und dem Befinden nach die Zurücknahme der verliehenen Büdnerstelle zur Folge haben.“ So regelt § 10 des Büdner-Briefes die Rechte und Pflichten der Vorfahren von Selma Bannow, nämlich ihrer Urgroßeltern Carl & Lucie Bull. Ferner werden im Büdner-Brief die „nachfolgenden Bedingungen zum erbpachtlichen Besitz und Genuß nach Büdnerrecht“ erläutert. „Mehr als dem Büdner hiernach überlassen worden, darf er sich nicht anmaßen. Ausdrücklich reserviert werden aber die Jagd und das zum Forste gehörende Holz mit der Nutzungs-Berechtigung; dagegen verbleibt ihm alles Holz, was er selbst anziehen wird, er darf solches aber nicht ohne vorgängige Anzeige bei dem Forste und dessen Anweisung bei forstgerichtlicher Strafe hauen und wegnehmen, und an Feurung nichts weiter begehren, als was den Büdnern nach allgemeinen Verordnungen zugestanden wird.“ Ebenso wurde mit allen Bodenschätzen verfahren.



Büdnererei Bannow

Die Büdner erwirtschafteten ihren Lebensunterhalt als Kleinbauern, was die Familien Wendt-Bull-Bannow seit Generationen bis heute getan haben. „Wir sind in Börgerende fast die letzten, die noch Landwirtschaft und Tiere haben“, berichtet stolz Selma Bannow. Früher betrieb sie die Büdnererei mit Ehemann Adolf. Seit dem Tod ihres Mannes 1987 helfen die 1956 geborene Tochter Christel nebst Mann und Enkelkindern. Gemeinsam mit ihrem Ehemann versorgte sie früher 10 Kühe, 14 Schweine und 2 Pferde. „Hobby meines Mannes waren die Pferde. Die Haflingerstute Moni ist inzwischen 24 Jahre alt. Von ihr konnte ich mich nicht trennen.“

Heute bevölkern das Grundstück 14 Hühner, 4 Perlhühner, 6 Enten, 3 Gänse, 5 Schafe, 2 Hängebauchschweine (Borstel & Nelly), 2 Katzen und Hund „Freddy“, der gerade einen Schweinebiß auskuriert hat.

Selma Bannow besuchte bis 1949 die Schule in Rethwisch, danach die landwirtschaftliche Berufsschule. Bis 1960 arbeitete sie in der eigenen Büdnererei, danach in der LPG. Von 1964/65 machte sie eine Ausbildung zur Facharbeiterin für Rinderzucht in Kühlungsborn. „Dorthin fuhr ich mit dem P 70. Ich bin oft im Schlamm stecken geblieben“, amüsiert sich Selma Bannow. „Wir mußten täglich um 4 Uhr aufstehen, ab 5 Uhr die 32 Kühe im VEG-Stall melken.“ In den letzten 14 Jahren bis zur Wende arbeitete sie als Besamungstechnikerin im VEG Färsenaufzucht. „Es war eine schöne Zeit.“

Durch ihre alltägliche Arbeit auf dem eigenen Land, die Selma Bannow gerne und mit Liebe verrichtet, hält sie sich bis heute an die Auflagen des Büdnerbriefes von 1856: „Die dem Büdner eigenthümlich gehörenden Gebäude muß derselbe stets bei dieser Stelle ohne alle Hülfe Seitens der Cammer erhalten und bei der Domonial-Brand-Casse, so lange sie besteht, versichern und bei Neubauten sich die Bauplätze vom Amte anweisen lassen, das Büdnerhaus auch nach amtlicher Bestimmung mit einem feuerfesten Dache versehen, und darf er weder mehr Gebäude noch in den selben mehr Wohnungen, als Amts- und Cammerwegen zugestanden worden, anlegen. Seine Hofstelle, Gärten und übrigen Ländereien muß der Büdner stets allein und gemeinschaftlich mit den Nachbarn, nach Erfordern des Amtes, in guter Befriedung erhalten.“

Trotz der vielen Arbeit findet Selma Bannow noch die Zeit, außergewöhnliche Tee- und Marmeladensorten zu produzieren sowie ab und zu mit dem Fahrrad eine Runde durchs Dorf zu drehen. „Dabei fallen mir die vielen Veränderungen in Börgerende auf. Mein Vater würde sich hier nicht mehr zurechtfinden.“

Petra Benkenstein & Helfried Roubiček



Alle Kinder dieser Welt unter einem Himmelszelt

Grundschüler auf Weltreise

Traditionell begehen die Schüler und Schülerinnen zusammen mit ihren Lehrerinnen am Ende eines jeden Schuljahres ein großes Abschlussfest. Diesmal hatten sie sich vorgenommen, eine Reise um die ganze Welt zu starten. Neben dem Kennenlernen von Land und Leuten interessierte vor allem das Leben der Kinder auf verschiedenen Kontinenten.

Gesagt – getan!

Nach intensiven Beratungen (auch mit den Eltern) stand fest: Klasse 1a reist nach Russland, die 1b nach China, die 2a nach Peru und die 2b besucht Vietnam. Die Klasse 3a erkundet Spanien und die 3b besucht Kenia. Eine Reise nach Hawaii macht die 4a und die 4b besucht Ägypten.

Emsig wurde nun die Projektwoche vorbereitet, deren Höhepunkt ein großes Länderfest sein sollte. Eine große Hilfe war das Internet, aber auch viele ausländische Mitbürger trugen ihren Teil zum Gelingen bei.

Am 7. Juli war es endlich soweit – die Reise um die Welt konnte beginnen. Das Schulhaus wurde liebevoll dekoriert (gemalte Kinder aller Länder, die sich an den Händen halten, umspannen das Schulgebäude), Musik verschiedenster Nationen hallte durch die Flure, hämmern und klopfen drang durch die Türen, und, und, und ...

Öffnen wir doch einfach mal die Klassenzimmertür der 2b und schauen, wie es den Kindern bei ihrer Reise durch Vietnam ergeht. In der Mitte steht die kleine Phuong, ihre vietnamesische Mitschülerin, und erklärt anmutig viele Details aus einem eben gesehenen Film. Wussten Sie, dass man in Vietnam mit Dong bezahlt, dass Kesselgong ein vietnamesisches Musikinstrument ist und dass Mekong ein riesiger Fluss in diesem Land heißt?

Die Kinder der beiden 4. Klassen konnten beweisen, dass sie schon selbst in der Lage sind, Besonderheiten ihres Reise-landes herauszufinden. Interessante und gekonnte Vorträge setzten Mitschüler und Lehrer in Erstaunen. In liebevoll gestalteten Büchern über Hawaii befanden sich Texte über den 50. Bundesstaat der USA, der aus 8 Inseln besteht, eine Landkarte mit Bildern der Hauptstadt Honolulu und vieles, vieles mehr. Der

Clou war das Alphabet, das nur aus 12 Buchstaben besteht (5 Vokale und 7 Konsonanten) – Aloha. Sehr konzentriert arbeiteten die „Ägypter“, die wertvolles Papyrus mit Hieroglyphen bemalten. Diese Namenskarten waren Teil der Kostüme für den Tanz der Pharaonen im Land am Nil.

Schaute man zu den Erstklässlern herein, spürte man die gespannte Erwartung, denn es war ja ihr erstes Schuljahresabschlussfest. Die Reise der 1b nach China als Austragungsort der Olympischen Spiele barg so viele scheinbare „Kleinigkeiten“, dass die Kinder am Ende der Projektwoche selbst über den Wissenszuwachs erstaunt waren. Das Essen mit Stäbchen, das Malen chinesischer Schriftzeichen, das Basteln gelber Hüte, das Staunen über die Länge der

Speisen besser erklären zu können. Ein Blick an die Wände ließ mich erstaunen – überwiegend blaue und rote kleine Gemälde hatten Picassos Phasen nachgestaltet – ein Blickfang. Aus dem Raum der sangesfreudigen 2a ertönte ein peruianisches Kinderlied, das mit großer Inbrunst gesungen wurde. Als dann noch viele kleine Füße die passenden rhythmischen Tanzschritte dazu übten, fühlte man sich als Teil der hart arbeitenden Andenbewohner, zumal viele Leihgaben aus der peruianischen Botschaft in Berlin die Vorstellung leichter machten.

Hinter der Tür der 3b herrschte an diesem Tag gähnende Leere, die „Kenianer“ waren ausgewandert. Um Bananenbrot, Wasserbockgebäck, Yamswurzeln und vieles mehr zuzubereiten, hatten sie sich eine Küche im Dorf gesucht. Aber auch



chinesischen Mauer – alles war interessant (und noch viel mehr). Oder wussten Sie, dass die Chinesen das Papier erfunden haben?

Aus dem Raum der 1a erschallten ganz andere Töne. Russische Weisen, viele bunte Matroschkas, ein großer Samowar und natürlich russisches Konfekt umgaben die Kinder, als sie viele weiße Papiertauben mit guten Wünschen für ihre kleinen Freunde in Moskau bastelten. Gute Reise!

Unbekannte Laute drangen durch die Klassenzimmertür der 3a. Aha – die Schüler „paukten“ SPANISCH, um Besonderheiten des Landes und spezielle

der „leere“ Klassenraum bot sich dem Betrachter sehr afrikanisch – gebastelte Puppen aus Palmblättern und Bambus, wunderschöne bunte Tücher, Trommeln und Speere, in warmen Erdfarben gemalte Wasserträger, ein Safari-Naturschutz-Quiz und vieles mehr schmückten Wände, Fenster und Tische – SEHENSWERT!

Endlich war auch der letzte Tag der Projektwoche angebrochen, der mit einem großen LÄNDERFEST seinen Abschluss finden sollte. Aufgeregt versammelten sich die Kinder aller Länder am Morgen vor dem Schulgebäude. Würde alles klappen? In der Turnhalle hatten sich schon die Eltern und Großeltern versammelt,

um das bunte Völkchen zu bestaunen. Dann ging es los! Jede Klasse marschierte mit einem großen Schild (Landesname), einer Landesfahne und prächtig geschmückten Landeskindern ein und stellten sich im Kreis auf. Trommler aus Togo eröffneten die Vorstellung und eine kleine Gruppe begrüßte alle Kinder dieser Welt in deren Landessprache. Anrührend auch das Kindergedicht – hervorragend interpretiert von Nico Schulze.

Nun begann die Präsentation der einzelnen Länder:

Spanien sang sich mit dem Lied von der „Reisemaus“ in die Herzen der Zuschauer und tanzte dann nach flotten Rhythmen. Das Lied von der „Babuscha“ nahm die Gäste mit nach Russland und die kleine Akkordeonspielerin erhielt mit ihrer russischen Weise viel Beifall. Auch Hawaii empfahl sich musikalisch und was passt besser als der Tanz der Hula-Mädchen. China präsentierte sich sportlich und verzauberte die Zuschauer mit gekonnter Akrobatik beim Pyramidenbau. Phuong nutzte natürlich ihren Heimvorteil und stellte Vietnam in der Landessprache vor – ein herrlicher Anblick. Majestätisch zeigte sich Ägypten. Der Pharao und die

Kaiserin marschierten mit den Untertanen durch das weite Rund und die gekonnte Inszenierung des „Kaisertanzes“ entlockte viele Ah's und Oh's. Mit kräftigen Stimmen sangen die Kinder aus Peru ihre Weise und der Schreitanz ließ auch die Gäste verhalten auf der Stelle treten. Den Abschluss bildeten wieder die Trommler, die zusammen mit den Kindern aus Kenia ihren „Schambo“ sangen und tanzten. Der Ausmarsch der Länder beendete den ersten Teil und die einhellige Meinung der Anwesenden war:

GANZ GROSSE KLASSE!!!

Das Fest ging nun in den einzelnen Ländern (Räumen) weiter – landestypische Speisen, Basteleien und Spiele luden Kinder und Gäste zum Verweilen ein. Leckere Paella aus Spanien und duftende Ananas-Bowle aus Hawaii mundeten genauso gut wie der Reissalat aus Vietnam und die Kartoffelscheiben in Ei aus Peru – das kenianische Yamswurzelpüree fand viele Abnehmer, die russische Soljanka duftete köstlich aus dem großen Topf und die Chinesen verwöhnten uns mit Klebreis und süß-saurem Gemüse. Das ägyptische Fladenbrot konnte man sogar in einem Beduinenzelt genießen. –Toll!

Bei Rätseln zu verschiedenen Ländern, beim Basteln eines peruanischen Dominos, beim Malen chinesischer Schriftzeichen, Fädeln von „echten“ Ketten aus Kenia, Matroschkas herstellen, verwinkelte Pyramiden bauen, beim Trommeln und, und, und – verlief der Vormittag viel zu schnell, zumal die „Spanier“ sogar noch eine kleine Fußball-WM organisiert hatten (Sieger war die 4b).

Glücklich vereint trafen sich dann noch einmal alle Kinder dieser Welt auf dem Schulhof – die „kleinen“ Chinesen mit ihren gelben Hemden und Hüten, die russischen Kinder mit ihrem tollen Kopfschmuck, die „Vietnamesen“ in ihren seidigen Gewändern, die Kinder aus Peru in ihren selbst gestalteten Ponchos, die „Spanier“ in bunten Kleidern und die Kinder aus Kenia in langen, bunten Tüchern, die Hula-Röckchen tragenden Kinder aus Hawaii und die majestätisch gekleideten Pharaonen mit ihren Untertanen aus Ägypten – um das Fest ausklingen zu lassen. Trommelklänge, ein gemeinsamer Tanz und das Aufsteigen von Tauben als Symbol für den Frieden auf der Welt ließen nur ein Fazit zu:

Es war wunderschön!!! Danke.

Gisela Weichbrodt



Weihnachtsmarkt in Rethwisch

in der Fachwerkhauassiedlung Zur Niederung am
29. November 2008 (Samstag), 15:00 – 18:00 Uhr
für alle Freunde, Nachbarn und Bekannte.



Ein Dankeschön aus dem Jugendclub

Ich bin froh, dass ich mich auf diesem Wege, im Namen unserer Jugendlichen, für die ganz tolle Spendenbereitschaft in unserer Gemeinde bedanken darf. Es überrascht mich angenehm - wirklich fast jeder Gefragte beteiligte sich an unserer Sammlung, ob 1,- oder 40,- EUR - alles war dabei. Und allen Spendern möchten wir recht herzlich danken, denn nur durch die Gesamtspende konnten wir nun die vom Zweckverband erhobenen Anschlussgebühren begleichen. Ich hoffe, dass wir auch in der Zukunft auf Ihre Spendenbereitschaft hoffen dürfen, denn es liegen einige Projekte aus Mangel an Mitteln auf Eis.

Ein Projekt, das in anderen Gemeinden sehr viel Zuspruch erhielt, soll nun im Herbst verwirklicht werden. Am **20. September 2008** findet der erste **Spielesachmittag** für Jung und Alt statt.

Ob Canasta, Skat, Poker oder Gesellschaftsspiele - alles darf ausprobiert werden. Eine kleine Sammlung an Spielen besitzt der Verein bereits. Allerdings fehlt uns auch noch einiges, ob alt bewährte Brettspiele wie „Mensch ärgere dich nicht“ oder moderne Gesellschaftsspiele. Also, wenn bei Ihnen irgendwelche Spiele ein Schattendasein führen, wir würden uns sehr über diese freuen, wie auch über andere Sachspenden. Zurzeit suchen wir zum Beispiel Ersatz für eine defekte Ledercouch, aber auch Koch- bzw. Backutensilien bräuchten wir. Und diese Liste ist beliebig erweiterbar, denn je besser der Klub ausgestattet ist, umso vielseitiger können wir die Freizeit unserer Kinder und Jugendlichen gestalten. Ich möchte hier auch noch ein Versprechen einlösen. Vor einiger Zeit

redete ich mit einer Mutter, die überrascht war, dass ihre zehnjährige Tochter bereits den Jugendclub besuchen dürfte. Um solche Missverständnisse auszuräumen, möchten wir am **18. Oktober 2008** alle Kinder, Jugendlichen und Eltern, aber auch alle Spender und Interessierte zu einem „**Tag der offenen Tür**“ einladen. Wir geben dann Auskunft über den Verein, den Jugendclub und über die Vermietung des ehemaligen Wassertanks. Natürlich kann auch alles besichtigt werden.

Und nun noch eine letzte Ankündigung für Interessierte: **ab September** beginnt wieder die Pokerturniersaison.

*Maik Steffen,
ehrenamtlicher Jugendbetreuer*

Feste muss man feiern, wie sie fallen



Pfarrhoffest im Juli 2008

Alle Jahre wieder
ist es nun schon Brauch,
dass wir sehn uns wieder,
kommt doch hin – Ihr auch!

Kaffee, Kuchen – unterm Zelt,
Bücher für ganz wenig Geld,
Trödelkram und Allerlei,
auch für Euch ist was dabei.

Wenn die Kirche feiert Fete,
kommt zusammen all die Knete,
die wir brauchen für das Haus,
für dich und mich und auch für „Klaus“.

Und das Schönste an der Sache
ist – dass ich ganz freundlich lache
und so ganz zufrieden bin,
wenn kommen viele Leute hin.

Zum Kennenlernen dit un dat
un ok mal snacken Dütsch un Platt,
denn dat is dat Allerbest
an so'n richt'gen Pfarrhoffest.

Angelika Bruhn



Feuerwehr-, Dorf- und Erntefest, 05. bis 07. September 2008 (Festwiese Rethwisch)

Freitag, 05. 09. 2008

17:00 Uhr Eröffnung mit Musik vom Band
19:00 Uhr Begrüßung durch den Bürgermeister und die Feuerwehr
20:00-01:00 Uhr Tanz unter dem Motto „Jugend rockt“ mit der Band »Breaker«

13:30 Uhr Feuerwehrvorführungen
15:00 Uhr Kaffeeklatsch mit talk up platt/Volleyballturnier
15:30 Uhr Tanzvorführung »Satower Tanzmäuse«/Dorfolympiade/Sprayerwettbewerb
17:30 Uhr Siegerehrung
18:00 Uhr Musik vom Band
19:00-01:00 Uhr Tanz
22:30 Uhr Höhenfeuerwerk

Samstag, 06 .09. 2008

09:00 Uhr Umzug der Feuerwehr, der Bauern und der Gäste durch das Dorf (**zusätzliche Teilnehmer mit phantasievoll geschmückten Erntewagen vom Rasentrecker bis zum Traktor sind den Organisatoren weiterhin willkommen!**)
10:15 Uhr Grußwort des Bürgermeisters, der Wehrführung und der Gäste
10:45 Uhr Musical-Potpourri der Conventer Schule/ Kinderprogramm mit Kinderkino
11:30 Uhr Prämierung des schönsten Erntewagens
Mittagessen aus der Gulaschkanone
13:00 Uhr Kinderschminken und Schatzsuche mit anschließender Siegerehrung

Sonntag, 07 .09. 2008

10:00 Uhr Gottesdienst im Festzelt
11:00 Uhr Frührschoppen mit Musik
11:30 Uhr Mittagessen aus der Gulaschkanone
12:00 Uhr Tombolaverlosung

Teilnehmer am Umzug mögen sich am 06. 09. rechtzeitig vor 9:00 Uhr auf der Buswendeschleife Börgerende einfinden. Als zusätzlicher Sammlungsort auf dem Weg zur Rethwischer Festwiese ist die Pierkoppel vorgesehen.

3. Aalfest am Strand im Juli 2008



Plakate, Plakate, Plakate ...
Renate, Renate, Renate,
komm mit und sag' nicht, ich warte!
Da gibt's was Besonderes – nun rate –
Trödelkram und viel Spektakel,
Aal geräuchert – ohne Makel!

Glühwein, Steaks und tolle Hits,
bring doch einfach mit die Schmidts,
damit wir uns jetzt kennen lernen,
und jeder weiß, wer ist das nun,
mit dem ich kann bald etwas tun,
wenn ich da brauch 'nen neuen Zaun,
oder wenn ich will was bauen ...

So sollten wir es alle tun
und nicht nur in uns selber ruhn –
Man muss auch mal die Kraft aufbringen
und mit allen Nachbarn singen.
Das bringt schon bald in kurzer Zeit
rundum vollauf Zufriedenheit.

Das ist nun nicht zu viel gesprochen,
kommen S' einfach rausgekrochen
und rein in die Gemütlichkeit,
so bringen wir's zusammen weit,
wenn es letztlich darum geht,
wohin der Wind im Ort uns weht.

Liebe Nachbarn, lasst Euch sagen,
gut wär's, wenn wir's alle wagen:
„Mir ist das nicht einerlei,
beim nächsten Fest bin ich dabei!“

Das nächste Mal ist nicht mehr weit,
drum bitt ich Euch, nehmt Euch die Zeit,
für Lampions und Feuerwehr,
für „Riesenbrand“ und noch viel mehr ...

P.S.
Feuerwehr-, Dorf- und Erntefest:
05.-07.09.2008

Angelika Bruhn



Bauarbeiten Deichstraße in Börgerende

Nach Abschluß der touristischen Sommerzeit beginnen ab Ende September 2008 wieder bauliche Aktivitäten in Börgerende. Der Regenwasserkanal in der Deichstraße zwischen „Strandschlößchen“ und ehemaligem Wachturm wird erneuert. Diese gemeindliche Tiefbaumaßnahme dauert bis Ende Oktober. Gleichzeitig läßt der Zweckverband „Kühlung“ im Kreuzungsbereich Seestraße/Deichstraße die Trinkwasserleitung erneuern. Bei den erforderlichen Teilspernungen wird es jedoch nur zu geringen Verkehrsbeeinträchtigungen kommen.

Uwe Dohse

Wichtige Kontakte für die Einwohner und Gäste

Einiges muss man mit dem Bürgermeister besprechen ...

Sprechstunde des Bürgermeisters:
Dienstag, 14.30-16.30 Uhr oder nach
Vereinbarung im

Gemeindebüro im Feuerwehrhaus
OT Rethwisch, Doberaner Str. 1a,
18211 Börgerende-Rethwisch
Telefon (03 82 03) 8 18 17
Fax (03 82 03) 73 63 57
eMail: boergerende-rethwisch@web.de

*Internet-Homepage der Gemeinde:
www.boergerende-rethwisch.de*

... aber für Vieles

(kaputte Straßenlaterne, Probleme mit
Baustellen, entlaufene Hunde usw.) ist
die **Verwaltung (das Amt) unserer
Gemeinde in Bad Doberan zuständig:**

Amt Bad Doberan-Land

Kammerhof 3 (03 82 03) 7 01-0

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Do 9.00 – 11.30 Uhr

Dienstag 14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag 13.00 – 17.00 Uhr

Kreisverwaltung DBR (03 82 03) 60-0

Andere wichtige Nummern in Börgerende-Rethwisch ...

Jugendclub

Petra Benkenstein (03 82 03) 8 13 57

Ev. Kirchgemeinde

Pastorin Ulrike Dietrich (03 82 03) 8 18 12

Kindertagesstätte

Marianne Schön (03 82 03) 8 11 21

Schule Rethwisch Sekretariat

Susanne Golz (03 82 03) 8 11 30

Schulhort

Kersten Marzahn (03 82 03) 8 11 31

Seniorenbetreuung

Regina Person (03 82 03) 8 18 18

Museum (Seestr. 14):

Gerhard Wulf (03 82 03) 8 12 45

Öffnung: Do 15.00–16.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Tourist-Information + Bibliothek

(Seestr. 14):

Diana Schröder (03 82 03) 7 49 73, Fax 7 49 78

eMail: info.boergerende-rethwisch@t-online.de

Winteröffnung (15. Okt.-14. Apr.):

Mo./Di./Do. 09.00 – 12.00 Uhr

Sommeröffnung (15. Apr.-14. Okt.):

Mo./Di./Do.-Sa. 09.00 – 12.00 Uhr

... und in Bad Doberan:

Feuerwehr-Notruf: 112

Krankenhaus

Hohenfelde (03 82 03) 94-0

Polizei Bad Doberan (03 82 03) 56-0

Rettungsleitwache (03 82 03)

6 24 28 oder

6 25 05

Post (Am Markt 15)

Öffnungsz.: Mo-Fr 9-18, Sa 9-12 Uhr

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSWEISE:

vierteljährlich als »CONVENTER BOTE –
Dorfzeitung für die Gemeinde Börgerende-Rethwisch
nebst Bahrenhorst«

Redaktionsschluß: 11. August 2008

Auflage: 1000 Exemplare

Verteilung kostenlos an alle Haushalte der Gemeinde
und interessierte Gäste

HERAUSGEBER:

Gemeinde Börgerende-Rethwisch
c/o Amt Bad Doberan-Land, Kammerhof 3,
18209 Bad Doberan, Tel. (03 82 03) 7 01-0

REDAKTION

V. i. S. d. P.: Gerhard Wulf, Seestr. 14,
18211 Börgerende, Tel. (03 82 03) 8 12 45

– Interviews, Kirche:

Petra Benkenstein, Seestr. 14 b, 18211 Börgerende,
Tel. (03 82 03) 8 13 57

– Kultur:

Angelika Bruhn, Seestr. 23 h, 18211 Börgerende,
Tel. (03 82 03) 73 34 85

– Schule/KITA:

Gisela Weichbrodt, Pierkoppel 6,
18211 Börgerende, Tel. (03 82 03) 8 23 79

– Informationen aus und über die Gemeinde:

Dr. Rolf Schneider, Schulstr. 26, 18211 Rethwisch,
Tel. (03 82 03) 8 15 14 oder (01 72) 8 03 61 12

Hans-Rüdiger Pentz, 18211 Bahrenhorst,
Doberaner Str. 3, Tel. (03 82 03) 8 15 86

– Vereine, Agenda 21:

Dr. Gisela Steinhagen-Schneider, Schulstr. 26,
18211 Rethwisch, Tel. (03 82 03) 8 15 14

– Dorfchronik:

Gerhard Wulf, Seestr. 14, 18211 Börgerende,
Tel. (03 82 03) 8 12 45

– Interviews und Koordination der Redaktion:

Helfried Roubíček, Seestr. 23 c, 18211 Börgerende,
Tel. (03 82 03) 8 19 75 oder (01 71) 6 20 91 11,
Fax (03 82 03) 8 14 46, eMail: roubicek@t-online.de

LAYOUT + DRUCK:

printmix24, Am Waldrand 8, 18209 Bad Doberan
Tel. (03 82 03) 73 91 73, eMail: info@printmix24.de

Für die einzelnen Seiten/Beiträge sind die Vere-
ine/Organisationen/Verfasser (siehe auch Redaktion)
selbst verantwortlich. Leserbriefe geben nicht die
Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wie-
der. Kürzungen sind vorbehalten, ebenso redaktio-
nelle Veränderungen von überlassenen Beiträgen. Für
unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos
übernehmen die Redaktion und der Herausgeber
keine Haftung.

Fotos ohne Kennzeichnung stammen von der
Redaktion bzw. Archiv oder Verfasser.

„Wer sin Kauh as Ossen vörspannt,
möt sin Pier melken.“



Lat juch dat gaut gahn
secht dat

CB-Redaktionsteam

**Redaktionsschluß
für die nächste Ausgabe des
Conventer Boten:**

10. November 2008

(erscheint ca. in der
ersten Dezemberwoche 2008)